

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nur eine Saite noch ... Gedichte

Diekmann, Adolf

Oldenburg, [1913]

Lenzglück.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

Lenzglück.

Es klinget ein Liedchen durchs knospende Feld,
 Ein lockiger Knabe durchwandert die Welt.
 Ihn grüßen die Wälder, die Vögel der Au',
 Die Wiesen, erwachend im blitzenden Tau,
 Ihm bieten die Menschen zum Willkomm' die Hand.
 Holdseliger Knabe, du bist mir bekannt!

Er trägt in die Hütten den sonnigen Schein
 Und lachende Lust in die Herzen hinein.
 Da sprießen die Blumen, da wohnt der Scherz,
 Da fliehen die Sorgen, da weicht der Schmerz,
 Ihm glühen in Händen die Rosen wie Blut.
 Du lockiger Knabe, dich kannte ich gut!

Es kommt mit dem Frühling das lachende Glück
 Und läßt, wo es wandert, die Rosen zurück.
 Es weilt nicht am Orte, es baut sich kein Nest,
 Kein Ruf hält, kein Sehnen, das wandernde fest.
 Die Rosen verblüh'n, wie die Tage im Mai,
 Das Glück wandert weiter, vorbei — vorbei!



Der alte Baum.

Im Garten vor meinem Fenster,
 Da steht ein alter Baum.
 In seinem Schatten träumt' ich
 Vom Glück den süßen Traum.
 Und in den Zweigen sangen
 Die Vöglein wunderbar,
 Die Bäume blühten so lieblich,
 Die Sonne glänzte so klar.

Doch mit des Sommers Prangen
 Starb auch mein junges Glück.
 Die Liebe ist gegangen,
 Nie kehrt sie mir zurück.
 Und nun ein neuer Frühling
 Kommt in den Garten mir:
 Der Baum steht fahl und traurig
 In all der duff'gen Zier.

Du Baum und meine Liebe,
 Ihr habt zugleich geblüht.
 Euch hat das gleiche Hoffen,
 Derselbe Wunsch durchglüht.
 Es zieht die Wehmut leise
 Wohl durch die Seele mir —
 Nun seid ihr beide gestorben,
 Und einsam träum' ich hier.